

EG 369

1. Wer nur den lieben Gott lässt walten und hoffet auf ihn allezeit,  
den wird er wunderbar erhalten in aller Not und Traurigkeit.

Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, der hat auf keinen Sand gebaut.

2. Was helfen uns die schweren Sorgen, / was hilft uns unser Weh und Ach?

Was hilft es, dass wir alle Morgen / beseufzen unser Ungemach?

Wir machen unser Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit.

5. Denk nicht in deiner Drangsalshitze, / dass du von Gott verlassen seist  
und dass ihm der im Schoße sitze, / der sich mit stetem Glücke speist.

Die Folgezeit verändert viel / und setzet jeglichem sein Ziel.

Pfarrerin Annette Leppla  
Am Bürgergarten 5  
67433 Neustadt-Haardt

Haardt, 8.4.2020

Liebe Mitmenschen,

die Welt ist aus dem Gleichgewicht und damit auch das Leben vieler: Ein Virus regiert die Welt, Virologen sind die Regierungsberater, und über allem herrscht die Angst. So sehr, dass wir uns sogar das Grundrecht auf Freiheit nehmen lassen (müssen). Für viele ist das im Moment ganz schwer auszuhalten. Und manchmal denke ich, wenn das noch lange so weitergeht, sterben viele zwar nicht an Corona, aber an der Einsamkeit. Auch wenn der Himmel strahlend blau ist und die Vögel wunderbare Konzerte geben, stehen dunkle Wolken am Horizont. Jetzt hier auch bei uns, während in anderen Teilen der Welt, die „alten“ Probleme wie Krieg und Hunger weitergehen und das immense Leid der Flüchtlinge an den Grenzen aus dem Blick geraten ist. Natürlich können wir nicht Leid gegen Leid ausspielen. Aber es ist wichtig sich daran zu erinnern. Karfreitag ist überall. Die Welt ist aus dem Takt gekommen. Und wir wissen nicht, wann sie weiter „takten“ wird und wie das dann aussehen wird.

Karfreitag: Jesus starb am Kreuz. Für einen Moment lang war es dunkel am helllichten Tag und die Vorhänge am Tempel zerrissen, so erzählt die Bibel. Der das Leben wollte und sich voll und ganz dafür eingesetzt hat, dass Menschen zum Leben geführt wurden, wurde als Verbrecher hingerichtet. Wer das Gute will, wird nicht zwangsläufig dafür belohnt. Manchmal im Gegenteil. Auf diese Weise kommt die Welt immer wieder aus dem Takt. Das kann ratlos machen, und auch zornig oder hilflos: Warum ist das so? Warum gibt es so viel Leid?

„Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ betete Jesus am Kreuz. Es sind Worte aus einem alten Psalm, in dem der Beter seine Not und Verzweiflung vor Gott bringt, ja auch seine Wut: Warum tust du mir das an, Gott? Er fühlt sich fern von Gott, getrennt von seiner Liebe und sehnt sich nach Versöhnung. Die Welt braucht Versöhnung mit Gott, gerade jetzt wird uns das besonders vor Augen geführt.

Im Predigttext für Karfreitag, **2. Korinther 5, 19 – 20**, heißt es:

*Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun*

*Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt:  
Lasst euch versöhnen mit Gott!*

In Zeiten wie jetzt fällt es schwer zu glauben, dass Gott die Kraft ist, die ins Leben ruft, dass Gott Liebe ist. Und dann brauche ich Versöhnung, Versöhnung mit Gott und der Welt.

Ich darf mich versöhnen **lassen**, denn aus mir selbst kann ich es offensichtlich nicht. Ich darf es zulassen: Mich versöhnen lassen mit Gott, den ich gerade noch zornig gefragt habe: Warum tust du mir das an? Mich versöhnen lassen mit mir, wenn es mir so schwerfällt, das zu tun, was guttut. Mich versöhnen lassen vielleicht sogar mit dem Virus. Vielleicht indem ich mir anschaue, was es auch Positives mit sich bringt, neben all dem Leid und der Einschränkungen:

Menschen rücken zusammen, auch über die Grenzen, die gesetzt werden, finden dabei kreative Ideen, wie abendliches Singen, musizieren und anderen Blumen an die Tür zu legen, Kinder spielen wieder im Wald, viele lernen gerade sich auf sich selbst zu besinnen, anstatt Ablenkungen von außen zu suchen, der Natur ist eine Erholungszeit gegönnt....

Viele sind zu Botschaftern und Botschafterinnen an Christi statt geworden, wie Paulus es nennt, jeder/jede mit den Fähigkeiten, die ihm/ihr mitgegeben wurden. Hoffen wir, dass all das weiterwirken kann!

Ich will das Leid, das viele erleben, damit nicht kleinreden. Aber wir dürfen Karfreitag heute im Lichte von Ostern sehen: Wir müssen nicht im Leid stecken bleiben. Die Situation derzeit zeigt uns: Wo Leid ist, werden uns auch kreative Möglichkeiten gegeben, damit umzugehen.

Das ist tröstlich für mich in dieser schweren Zeit. Tröstlich ist für mich auch die Musik z.B. die zwei wunderbaren Choräle „Jesu, meine Freude“ (Bach) und „Ave verum“ (Mozart). Und tröstlich sind für mich auch die beiden Lieder aus dem Gesangbuch, die unten abgedruckt sind. Wie schön, dass unser Organist Martin Schletz alles für die Internetnutzer auch eingespielt hat! Die anderen können die Lieder vielleicht für sich singen.

Viele tröstliche Momente und Gedanken in allem, was jetzt schwer ist, wünscht Ihnen  
Ihre Annette Leppla

*Gott, in mir ist Dunkel, aber bei dir ist Licht.*

*Ich bin einsam aber du verlässt mich nicht.*

*Ich bin mutlos, aber du hilfst mir.*

*Ich bin unruhig, aber du schenkst mir Frieden.*

*In mir ist Bitterkeit aber bei dir ist Geduld.*

*Ich verstehe deine Wege nicht aber du weißt den Weg für mich. Amen (Dietrich Bonhoeffer)*

*Vater unser im Himmel.....*

EG 396

1. Jesu, meine Freude, / meines Herzens Weide, Jesu, meine Zier, /ach wie lang, ach lange ist dem Herzen bange / und verlangt nach dir!

Gottes Lamm, mein Bräutigam, außer dir soll mir auf Erden nichts sonst Liebers werden.

2. Unter deinem Schirmen bin ich vor den Stürmen / aller Feinde frei.

Lass den Satan wettern, lass die Welt erzittern, /mir steht Jesus bei.

Ob es jetzt gleich kracht und blitzt, ob gleich Sünd und Hölle schrecken, Jesus will mich decken.

6. Weicht, ihr Trauergeister! denn mein Freudenmeister, Jesus, tritt herein.

Denen, die Gott lieben, muss auch ihr Betrübten lauter Freude sein.

Duld ich schon hier Spott und Hohn, /dennoch bleibst du auch im Leide, Jesu, meine Freude.